

Fürst Johann Moritz belehrte den Mann eines Besseren und ließ die Inschrift wie folgt abändern:

»Bauen, graben, planten, laet uw niet verdrieten,
So fult gy en die naer uw kommen hat genieten.«

Und so ist es auch! Die Klever blicken heute in Dankbarkeit auf das Werk des Heldenfürsten zurück. Der Stolz der Bürger auf die ruhmreiche Geschichte des Klever Landes lebt fort, die Klever verstehen auch, das Erbe ihres Statthalters zu pflegen.

Die Gestalt des Fürsten Johann Moritz wird oft bei dem heute lebenden Geschlecht wach, das während der sonnendurchglühten Sommertage in den grünen Anlagen Ruhe und Erholung sucht, die vor vielen Jahren auf seine Veranlassung hin geschaffen wurden.

Er war ein Naturfreund. Obwohl er unverheiratet blieb, so war er doch ein großer Freund der kleinen Kinder. Die Klever in jener Zeit liebten den Fürsten sehr, denn er war ein leutseliger und feinsinniger Mensch und wurde überall gern gesehen.

Mancherlei kann man aus dem Briefwechsel des Fürsten mit dem Großen Kurfürsten entnehmen. Da teilt er ihm u. a. seine Freude mit über den Gefang der ersten Nachtigallen im Tiergarten zu Kleve oder schreibt ihm, wie die Reiher dort nisten.

Der Fürst wird eine der hellsten Erscheinungen der Männer des Klever Landes bleiben, denen wir das malerisch schöne Stadtbild im Rahmen der landschaftlich reizvollen Umgebung zu verdanken haben.

Wenn auch über 260 Jahre seit dem Heimgange des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen vergangen sind, aber das Werk der Naturschönheiten, das er in Kleve am Niederrhein hinterlassen hat, ist einzigartig groß und erhaben.

Abschiedsbrief

(AN EINE MUTTER)

Du darfst nicht um mich weinen, Mutter,	Ich weiß auch, Mutter —
Wenn ich nicht mehr bin.	Daß mein Vaterland
Ich bin den Weg gegangen,	Mich nie vergessen wird,
Der mir ward gezeigt.	Mich und die andern —
Ich hab mich freudig	Es müßte ewig sonst
Dieser großen Zeit gebeugt.	Durch lange Nächte wandern,
Ich weiß, mein Opfer	Das Heer der toten Brüder,
Hatte Zweck und Sinn.	Hand in Hand. — —

Ich liege auf den Tod	Sei stark, geliebte Mutter,
Verwundet nun —	Stark und groß.
Und weiß, daß ich dich nicht mehr	Du warst es, die die Jahre
Wiedersehen werde.	Meiner Kindheit lenkte —
Ich gab mein Leben	Du warst es, die mir opfernd
Für die deutsche Erde —	Alle Liebe schenkte. —
Jetzt darf ich müde sein,	Leb wohl nun Mutter,
Jetzt darf ich ruhn.	Trage stolz dein Los.

Hanswerner Kirchner